



Laura Vogt

Ausschnitt aus *Die liegende Frau*

Mentor/Mentorin: Regina Dürig

## ***Zweiter Tag***

***9. Juni***

### **Romi**

Ich sehe schwarze Rechtecke, Punkte, Kreise; dazwischen ordnungsbringendes Weiss. Ich liege auf dem Boden, dem grünen Teppich, habe geträumt. Hebe den Kopf, mein Speichel zieht Fäden, von den Lippen zur Aufschrift auf dem Notizbuch; *Berlin. Die Hauptstadt*. Daneben der Minenbleistift, seine Spitze zeigt auf den abgedruckten Kartenausschnitt, auf das, was Strassen und Plätze symbolisiert; wohin soll das führen? War draussen, auf einem Acker, schlug auf die Erde, immer wieder, war wütend, weil meine Kraft nicht reichte, um den Boden zu ebnet; liess mich irgendwann vornüber gleiten, hinein in eine Mulde, die da auf einmal war - zuerst der Oberkörper, dann die Beine. Die Mulde füllte sich mit Wasser, und ich sah, dass da noch jemand war, ich erkannte nicht, wer. Ein Zittern, ich tauchte auf. Das Notizbuch vor mir, ein Geschenk von Dennis, das vorgestern dagelegen hatte, am frühen Morgen, auf meinen Kleidern. *Berlin*.



*Die Hauptstadt.* Und ich im Rheintal. Wie kam ich hierher, auf diesen Boden, den schmutzigen Teppich, allein; was trieb Nora hierher, was ist mit ihr? Es muss kurz nach sieben sein; ich rapple mich auf, die Knochen schwer, lege mich ins Bett. Im Notizheft, das hier noch liegt, zwischen den Seiten: Noras Brief.

Ich schreibe, auf die letzte Seite des Heftes, die letzte verbleibende leere Seite darin überhaupt.

### **Notiz**

*Anzahl Worte in Noras Brief: vierunddreissig.*

*Der Zettel gestern in meiner Hand, und die Hand, die zitterte, und Szibilla wirkte gelassen, als hätte sie längst gewusst, wie's kommt. Ihr Blick, auf mich gerichtet: Voller Verachtung.*

*Als wäre ich schuld, aber schuld woran, schuld daran, dass Nora da liegt, dass sie so am Boden ist?*

*Anzahl Treffen mit Szibilla in den letzten einhundertunddrei Tagen: zwei.*

*Anzahl Treffen davon ohne Nora: eins. Vor vierzehn Tagen.*

Sie stürmte an uns vorbei, im Supermarkt; sie in der Stadt?; drehte sich ruckartig um, blickte zuerst auf Leon neben mir, dann zu Dennis, dann zu mir, grüßte knapp; sie müsse gleich weiter, in die ‚Do it & Garten‘-Abteilung, Farbe besorgen. Sie würden streichen, Noras neue Wohnung. Sie sei extra dafür hergekommen.

Sie schlenkerte ihren Einkaufskorb hin und her, ein Apfel kullerte von der einen Seite auf die andere, brachte die Papiertüte, in der das Brot eingepackt war, zum Knistern.

„Welche Wohnung?“, fragte ich.

„Hat sie's dir nicht gesagt?“, fragte Szibilla zurück.

„Was?“

„Nora ist ausgezogen.“



„Bei Emrik?“

„Wo sonst.“

„Ich wusste von nichts!“ „Sie hat wieder eine eigene Wohnung. Da, wo sie früher gelebt hat. Oberhalb vom Hallenbad.“

„Sie ist zurück an die Badstrasse? In die Einzimmerwohnung?“

„Eins drüber. Hat jetzt ein Zimmer mehr. Sie hat's gepackt. Endlich“, sagte Szibilla, und fuhr fort, sie müsse jetzt weiter, sie wollten die Zeit nutzen. Meret sei bei ihrem Vater, bei Emrik.

Und als Szibilla abermals diesen Namen aussprach, als wüsste ich nicht nur nichts über Noras Umzug, sondern auch nicht, dass „Emrik“ und „Merets Vater“ ein und dieselbe Person war, hielt sie inne mit der Armbewegung. Der Apfel kam in der Mitte des Korbes zum Stillstand. Dann ging sie weiter, ihr Hintern bewegte sich hoch und runter in der schwarzen Jogginghose, eine endlose Rotation.

„Das war Szibilla?“, fragte Dennis, als sie hinter den Regalen verschwunden war.

„Das war Szibilla“, antwortete ich, und schwieg dann. Wir bezahlten unseren Einkauf, die Schale Bio-Erdbeeren, die Dennis Leon spendierte; Nora hatte es also gepackt, was auch immer das meinte.



Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Text entstand im Rahmen der Mentorats- und Coachingplattform Double des Migros-Kulturprozent.